

SWR2 Feature

Spitzelnde Freunde

Deutschland und der amerikanische Geheimdienst NSA

Von Thomas Gaevert und Söhnke Streckel

Sendung: Mittwoch, 19. November 2014

Redaktion: Wolfram Wessels

Regie: Iris Drögekamp

Produktion: SWR 2014

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Feature können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/feature.xml>

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 Feature sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.
Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

O-TON DEMONSTRANTEN:

NSA, go away! NSA, go away!

SPRECHER:

Nach der Affäre um den Whistleblower Edward Snowden kam es in Deutschland erstmals zu Demonstrationen vor einer US-amerikanischen Abhöranlage - dem Dagger-Komplex in Griesheim. Daniel Bangert, Fachinformatik-Student aus Griesheim, organisierte spontan den Protest, nachdem er davon gehörte hatte, dass die NSA hier Spionage betreibt.

O-TON DANIEL BANGERT:

Mit der Militärpolizei hatten wir öfters direkten Kontakt. Am Anfang waren sie noch sehr unfreundlich, von wegen wir dürften hier nicht fotografieren. Und so. Und nach mehreren „Expeditionen“ hierher wurde denen dann von den deutschen Behörden klar gemacht, dass sie hier eigentlich nichts zu sagen haben und die deutsche Polizei für uns zuständig ist.

SPRECHER:

Verkehrte Welt in Griesheim: Leute, die per Mausclick die gesamte Welt ausspionieren können, werden plötzlich selber beobachtet. Dabei spüren sie am eigenen Leib, wie es ist, wenn andere in die eigene Privatsphäre eindringen.

MUSIK:

Moby - 257

ANSAGE:

Spitzelnde Freunde

Deutschland und der amerikanische Geheimdienst NSA

Ein Feature von Thomas Gaevert und Söhnke Streckel

SPRECHER:

Neu sind die Aktivitäten der NSA auf deutschem Boden keineswegs, auch nicht die Zusammenarbeit mit dem Bundesnachrichtendienst BND. Sie haben eine lange Geschichte, die nicht leicht zu erzählen ist. Geheimdienst Dokumente sind in der Regel nicht einfach zugänglich.

O-TON KLAUS EICHNER:

Klaus Eichner, Jahrgang 1939. Nach dem Abitur 1957 wurde ich Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR und kam dann 1968 auf einigen Umwegen zur Aufklärung der DDR. Und dort wurde ich versetzt in eine neu gegründete Abteilung, die Abteilung römisch Neun der HVA mit der Bezeichnung Gegenspionage/Äußere Abwehr. Ich habe mich dann relativ schnell spezialisiert auf den ganzen Komplex der amerikanischen Geheimdienste.

ATMO:

Sturm auf die Stasi-Zentrale am 15. Januar 1990

SPRECHER:

Am 15. Januar 1990 erstürmten DDR-Bürger die Stasi-Zentrale in der Berliner Normannenstraße. Der Runde Tisch der DDR, ein Zusammenschluss der Bürgerbewegung, beschloss die Auflösung des Ministeriums für Staatssicherheit und gestattete der Hauptabteilung Aufklärung, kurz HVA genannt, sich selbst abzuwickeln.

O-TON KLAUS EICHNER:

Ich war also mit in dieser Arbeitsgruppe von etwas über 200 Mitarbeitern der HVA. Und unsere Aufgabe bestand darin, alle Dokumente zu vernichten die in irgendeiner Form zu unseren Quellen hätten führen können. Das war abgestimmt und abgesegnet vom Zentralen Runden Tisch.

SPRECHER:

Klaus Eichner und seine Kollegen entschlossen sich, nicht alles zu vernichten. Hunderttausende Seiten und Datensätze blieben erhalten, darunter auch die Dokumente zur National Security Agency, kurz NSA. Ein „letztes Andenken“ des DDR-Auslandsnachrichtendienstes an einen seiner wichtigsten Gegner?

O-TON KLAUS EICHNER:

(lacht) Ich würde mal sagen so lässt sich das auch interpretieren. Ja, warum nicht. Wenn wir mal ausgehen von der Konstellation im Kalten Krieg: der kleine Auslandsnachrichtendienst der DDR hat es geschafft, die zentralen Geheimnisse der Großmacht USA letzten Endes zu beschaffen, und dann durch diese Archivierung auch der Nachwelt zu erhalten, also da muss ich sagen, darauf bin ich heute noch stolz.

SPRECHER:

Der Stasi-Mitarbeiter ist also noch immer stolz auf die Leistungen seiner Behörde. Aber immerhin hat er dazu beigetragen, dass Dokumente über westliche Geheimdienstaktivitäten, die von ihnen mit Sicherheit nicht preisgegeben würden, erhalten blieben. Doch was passierte mit ihnen? In den Wirren der Wende erbeutete die CIA zunächst die Agentendatei der HVA und ein umfangreiches Konvolut an Dokumenten, über deren Verbleib bis heute nichts bekannt ist. Am 24. Juli 1992 ließ das Bundesinnenministerium auf Wunsch Washingtons 13088 Seiten an weiteren Unterlagen abtransportieren. Aber das waren immer noch nicht alle. Die noch verbliebenen Dokumente liegen demzufolge noch immer bei der Stasiunterlagenbehörde - kurz BStU. Das weiß inzwischen auch die NSA und ließ nachforschen. Im 9. Tätigkeitsbericht der BStU aus dem Jahr 2009 heißt es dazu:

SPRECHER 2:

So wurden zu der Anfrage eines amerikanischen Nachrichtendienstes, welche Informationen die Hauptabteilung III des MfS (Funkaufklärung, Funkabwehr) über amerikanische Einrichtungen in Deutschland gesammelt hatte, circa 400 Aktentitel mit über 30.000 Seiten recherchiert. Zur Akteneinsicht konnten daraus rund 125 Akten mit circa 8000 Seiten aufbereitet und vorgelegt werden.

SPRECHER:

Für diese Sendung wollten wir die gleichen Dokumente einsehen, bekamen aber nur die Hälfte ausgehändigt. Auf beharrliches Nachfragen kamen noch Mitschnitte von abgehörten Gesprächen dazu. So gelang es uns, Einblicke in die Geschichte der NSA in Deutschland zu bekommen – wenn auch nur aus der Perspektive der Stasi.

O-TON BStU - Archiv: abgehörtes Telefonat:

Careful Operated Chief - Can I help you? - Okay - what's the number you need Sir? - Okay, first name, than!

Atmo Der Handoperator vermittelt das Gespräch.

Just a moment please.

Er stellt die Verbindung her. Das System wählt ins US-Netz.

SPRECHER:

Mai 1945: Als eine von vier Besatzungsmächten zogen die Amerikaner in Deutschland ein. Mit ihnen kam auch eine Geheimdienstorganisation namens Army Security Agency - oder kurz ASA genannt - ins Land. 1917 wurde sie in den USA unter der Bezeichnung MI-8 gegründet. Seit dem 1. Weltkrieg war es ihre Aufgabe, sich mit dem Ver- und Entschlüsseln von Codes zu befassen, neue Codes zu erfinden, Experten auszubilden, und ein eigenes Kommunikationsnetz für den Geheimdienst zu schaffen. Ständig wechselnde Namen für diese Organisation sollten ihre wahren Aufgaben verschleiern und die strikte Geheimhaltung sichern. Einstmals nur eine Abteilung des amerikanischen Kriegsministeriums, war die ASA mittlerweile zur zentralen Fernmeldeaufklärungskomponente der US-Armee aufgestiegen. In dieser Funktion konkurrierte sie nun mit den Geheimdiensten der Luftwaffe und der Marine.

O-TON BStU - Archiv: abgehörtes Telefonat:

Wählton -

Yes, I was did you from the... Airforce-Base.

Is as neccassary, did you give me a call on 193133?

SPRECHER:

Unter der Regie der ASA entstanden rund 150 Aufklärungsstandorte auf den Gebieten der Bundesrepublik und Westberlins. Ihr Ziel war es, Westdeutschland an der Nahtstelle zum Ostblock funktechnisch vollständig zu überwachen. Sie sollte später für die NSA die taktische Aufklärung betreiben. Joachim Wolf war bis vor kurzem Professor an der Ruhr-Universität Bochum und befasste sich als Jurist mit den Themen Krieg und Völkerrecht.

O-TON JOACHIM WOLF

Für die Alliierten, also für die amerikanischen, britischen und französischen Besatzungsmächte war, wie das eigentlich bei allen Besatzungsregimen der Fall ist, die Sicherheit ihrer eigenen Streitkräfte in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg eine ganz zentrale Frage, die auch rechtlich geregelt worden ist in den Besatzungsstatuten.

ATMO (ARCHIV) - *Wahl Eisenhowers*

SPRECHER:

Am 4. November 1952, dem Tag der Wahl Dwight D. Eisenhowers zum 34. Präsidenten der USA, wurde die National Security Agency - kurz NSA - offiziell gegründet. Damit sollten alle Geheimdienstaktivitäten der Teilstreitkräfte der US-Armee unter einem gemeinsamen Dach vereinigt werden. Das Hauptquartier wurde in Arlington Hall Station, Virginia, aufgeschlagen – und befindet sich heute in der sogenannten „Crypto City“ in Fort Meade, Maryland. Keith Alexander war langjähriger NSA-Direktor. In einem Werbefilm der NSA erklärte er die Aufgaben dieses Geheimdienstes:

O-TON KEITH ALEXANDER (Archiv - NSA Werbefilm):

Whell, I Think from my perspective as director of the NSA we have a couple of missions. We collect foreign Intelligence for our country and we provide information assurance for national security systems.

SPRECHER (Übersetzer):

Ich denke, wir haben eine Vielzahl von Aufgaben. Wir sammeln Auslandsnachrichten für unser Land und wir stellen diese Informationen für unsere nationalen Sicherheitssysteme zur Verfügung.

ATMO: Archivmaterial zur Berlin-Blockade, Rosinenbomber, Panzer am Checkpoint Charlie.

SPRECHER:

Anfang der 50er Jahre begann der Kalte Krieg. Das von den alliierten Mächten besetzte und geteilte Deutschland wurde zum Tummelplatz der verschiedensten Geheimdienste. Mit den Pariser Verträgen endete 1955 zwar formal-juristisch das Besatzungsrecht – aber faktisch blieben Truppen und Geheimdienste. Das sorgte für Widerspruch.

O-TON JOACHIM WOLF:

Die am weitesten reichende kritische Position ist die, dass Deutschland niemals souverän geworden sei. Und das Besatzungsrecht fortbestehe. Eben weil es unverändert einen Aufenthalt ausländischer Streitkräfte in Deutschland gibt.

SPRECHER:

Wolf hält diese Sicht aber für nicht korrekt.

O-TON JOACHIM WOLF:

Deutschland ist souverän. Der Grund dafür besteht hauptsächlich darin, dass der Aufenthalt ausländischer Streitkräfte in Deutschland dem politischen Willen und dem politischen Selbstverständnis der Bundesrepublik entspricht. Die Weichen sind schon sehr frühzeitig in diese Richtung gestellt worden mit dem Deutschlandvertrag und den Pariser Verträgen. Diese Verträge haben ja einmal die Souveränität Deutschlands wiederhergestellt, das Besatzungsregime beendet, zugleich aber die Westbindung der Bundesrepublik begründet. Und diese Westbindung ist die entscheidende politische und auch rechtliche Grundlage für den fortbestehenden Aufenthalt ausländischer Streitkräfte in Deutschland. Das darf man nicht in einen besatzungsrechtlichen Zusammenhang stellen. Das wäre schlicht und einfach verfehlt!

SPRECHER:

Die Politik des kalten Krieges verlangte stabile politische und militärische Partnerschaften. Und zwischen den Fronten agierten die Geheimdienste. Zu diesem Zeitpunkt war die Existenz der NSA im Westen wie im Osten noch kaum bekannt. Sie stand im Schatten der CIA. Deshalb begriff man das Scheitern einer der spektakulärsten Aktionen westlicher Geheimdienste gegen die Sowjetunion 1954 als Schlag gegen die CIA. Ziel der Aktion war es, die Telefonleitungen des sowjetischen Oberkommandos zwischen Berlin und Moskau über einen Spionagetunnel zwischen Rudow und Altglienicke anzuzapfen. Das sowjetische KGB und das Ministerium für Staatssicherheit der DDR, kurz MfS genannt, vermuteten zunächst nur die CIA dahinter. Aus einem historischen Dokument mit dem Titel „Operation Regal - The Berlin Tunnel“, das 2012 freigegeben wurde, geht jedoch hervor: auch die NSA war an dieser Aktion beteiligt. Geplant wurde das Unternehmen mit der Tarnbezeichnung „Regal“ zwar durch die CIA und den britischen Geheimdienst. Die technische Umsetzung lag allerdings bei der NSA und dem britischen Partnerdienst GCHQ. Aber schon in der Planungsphase wurde das Projekt verraten. Verantwortlich dafür war der britische Doppelagent George Blake. Jahrzehnte später erinnerte er sich bei einem Besuch in der DDR an diesen Coup:

O-TON GEORGE BLAKE (BStU-ARCHIV):

Nun muss ich ihnen sagen, dass es unseren sowjetischen Genossen schon bekannt war, dass dieser Tunnel gebaut wurde, lange bevor der erste Spaten in den Grund gesteckt wurde. Trotzdem haben sie sozusagen zugelassen, dass diese Operation durchgeführt wurde.

SPRECHER:

Unter den wachsamen Augen des KGB installierte die NSA ihre neuste Abhörtechnik. Eine einmalige Chance für die östliche Seite, die Methoden des Gegners in Ruhe zu studieren. Mit der inszenierten Entdeckung des Tunnels wurde nicht nur die Technik beschlagnahmt, sondern der Gegner auch noch öffentlichkeitswirksam blamiert.

O-TON RUNDFUNKREPORTAGE (RUNDFUNKARCHIV):

In Altglienicke, führt ein Netz von dicken Telefonkabeln der Deutschen Post die wichtigsten Verbindungen in den Süden der Deutschen Demokratischen Republik. Inzwischen sind hier viele ausländische und deutsche Journalisten eingetroffen, Vertreter der Westpresse, Fotoreporter, die sich das amerikanische Spionageobjekt einmal ansehen wollen.

SPRECHER:

7 Jahre später erfuhr auch die Weltöffentlichkeit erstmals von der Existenz der NSA. Am 6. September 1960 fand in Moskau eine internationale Pressekonferenz statt. Dort berichteten die beiden in die Sowjetunion übergelaufenen Kryptologen William H. Martin und Bernon F. Mitchell über amerikanische Abhöraktionen.

O-TON BERNON F. MITCHELL (ARCHIV):

Our main dissatisfaction concerns some of the practices the United States uses in gathering intelligence information. We were worried about the U.S. policy of deliberately violating the airspace of other nations and the U.S. Government's practice of lying about such violations in a manner intended to mislead public opinion. Furthermore, we were disenchanted by the U.S. Government's practice of intercepting and deciphering the secret communications of its own allies. Finally, we objected to the fact that the U.S. Government was willing to go so far as to recruit agents from among the personnel of its allies.

SPRECHER (Übersetzer)

Unsere Hauptunzufriedenheit betrifft einige der Praktiken der Vereinigten Staaten von Amerika bei der Sammlung nachrichtendienstlicher Informationen. Wir waren besorgt über die US-Politik, absichtlich den Luftraum anderer Nationen zu verletzen und über die Praxis, die Öffentlichkeit darüber zu täuschen.

Außerdem wurden wir enttäuscht über die US-Praxis des Abfangens und des Entschlüsselns geheimer Kommunikation der eigenen Verbündeten. Schließlich möchten wir auf die Tatsache aufmerksam machen, dass die US-Regierung bereit war, so weit zu gehen, Agenten bei den eigenen Verbündeten zu rekrutieren.

SPRECHER:

Spionieren gegen die eigenen Verbündeten?

Martin und Mitchell waren die ersten NSA-Mitarbeiter, die die Seiten wechselten. Dafür werden sie in Amerika bis heute als klassische Verräter angesehen. Den Begriff des Whistleblowers gab es damals noch nicht.

ATMO : Archivmaterial zu 68er-Studentenrevolten -anspielen und unter Folgetext blenden

Mitte der 60er Jahre begannen die Studentenproteste in der Bundesrepublik, die sich auch gegen den Vietnamkrieg und die USA, aber auch gegen die geplanten Notstandsgesetze richteten, die 1968 erlassen wurden.

O-TON JOACHIM WOLF:

Das ist deswegen entscheidend, weil die gesamte Entwicklung, die zur Notstandsgesetzgebung in Deutschland geführt hat, letztendlich von den USA initiiert worden ist. Das ist wenig bekannt in Deutschland und auch hier wenig diskutiert worden. Das ist aber nachweislich so, weil die USA daran interessiert waren, für den hypothetischen Fall innerer Unruhen in Deutschland eine Garantie für die Sicherheit ihrer Streitkräfte in der Bundesrepublik in der Hand zu haben. Und deswegen verlangten sie von der Bundesrepublik eine effektive Notstandsgesetzgebung.

SPRECHER:

Das geht unter anderem aus den Notenwechseln hervor, die nicht nur die USA, sondern auch Frankreich und Großbritannien mit der Bundesregierung im Mai 1968 ausgetauscht haben.

ATMO:

Archivmaterial zu 68er-Studentenrevolten - weiter ausspielen und unter Folgetext abblenden

O-TON JOACHIM WOLF:

Die Regelungen, die in diesem Zusammenhang getroffen wurden, sie sind für Deutschland schmerzhaft: Sichtbar geworden sind die Vorbehalte in Artikel 10 des deutschen Grundgesetzes. Das ist das Grundrecht über die Fernmeldeeinrichtungen und für das Fernmeldegeheimnis. Also für die Privatheit aller Formen technischer Kommunikation als individuelles Grundrecht. In Artikel 10 Absatz 2 wird festgestellt - dass steht unverändert so da drinnen - dass jemand, der technisch überwacht worden ist, in seiner privaten Kommunikation durch den Staat - das der betreffenden Person das nicht mitgeteilt werden muss. Und das bedeutet in der Folge den Ausschluss der gerichtlichen Kontrolle technischer Kommunikationsüberwachung. Und das ist eine Verfassungsdurchbrechung, weil damit die Exekutive eine Machtstellung gegenüber dem Bürger bekommt, für die eine gerichtliche Kontrolle ausgeschlossen ist.

SPRECHER:

Davon profitieren bis heute nur die Geheimdienste.

O-TON (ARCHIV BStU)

Ansage:

Klangbeispiel einer spionageverdächtigen Sendung aus dem Funkverkehrsbereich Berlin, vor und nach der eigentlichen Sendung sind Impulse des Empfängers Sowa ausgezeichnet. Beginn der Aufzeichnung:

Atmo: codierte Nachricht.

SPRECHER:

Auf der anderen Seite des Eisernen Vorhangs versuchte man inzwischen den Gegner noch besser kennenzulernen.

O-TON KLAUS EICHNER:

Detailliertere Informationen über die amerikanischen Dienste auf dem Gebiet der elektronischen Spionage erhielten wir aus dem Bundesnachrichtendienst.

SPRECHER:

Klaus Eichner war seit 1968 Chefanalyst für die amerikanischen Geheimdienste bei der Hauptverwaltung Aufklärung, dem Auslandsnachrichtendienst im Ministerium für Staatssicherheit der DDR.

O-TON KLAUS EICHNER:

Wir hatten eine Quelle im Bundesnachrichtendienst, der im Bereich der technischen Aufklärung eingesetzt war. Und das war Alfred Spuhler.

SPRECHER:

Alfred Spuhler, Tarnname Peter, war seit Ende der 60er Jahren Oberleutnant des BND in der Abteilung für fermedeelektronische Aufklärung. Diese Abteilung ist bis heute das kleine deutsche Gegenstück zur NSA und ihr Kooperationspartner. Zusammen mit seinem Bruder Ludwig entschloß sich Alfred Spuhler jedoch bereits ab 1972 für die DDR zu arbeiten. Aus den von Spuhler gelieferten Dokumenten geht hervor:

O-TON KLAUS EICHNER:

Die Abteilung Zwo des BND hatte von Anfang an sehr enge Partnerdienstbeziehungen - nicht widerspruchsfrei.

SPRECHER:

Zum Beispiel auch mit der spanischen Obersten Zentrale für Verteidigungsinformationen – CESID. CESID und BND betrieben gemeinsam von 1975 bis 1992 die Station „Eismeer“ im spanischen Conil de la Frontera. Schon damals ein rechtlich heikles Unterfangen.

O-TON KLAUS EICHNER:

Und dort hat der BND gemeinsam mit dem spanischen Dienst die transatlantischen Unterseekabel angezapft. Eine große Operation, die über viele Jahre gelaufen ist. Also da bekamen wir doch schon ein wenig Gefühl für diesen Komplex. Dann brachte uns Fred Spuhler Dokumente über jährlich stattfindende, sogenannte Regenbogen-Konferenzen. Die hatten diese Bezeichnung. Da trafen sich die verantwortlichen Vertreter der Luftwaffen der NATO-Staaten und auch einiger neutraler Staaten unter entsprechender Tarnung. Und diese Dokumentationen bekamen wir damals von unserer Quelle Peter, also Anfang der 70er Jahre.

SPRECHER:

Am 19. September 1973 waren beim BND Verhandlungen über die gemeinsame Nutzung der US Abhöranlage Augsburg - BND-Deckname „Drehpunkt“ - anberaumt. Der BND drängte nun auch auf Zugang zu den Rohdaten der NSA in Deutschland. Bis heute ist der BND das oberste Organ für alle Funkaufklärungsaktivitäten in der Bundesrepublik. Dem haben sich alle Ministerien, aber auch Polizei, Zoll, Verfassungsschutz, Bundeswehr und sämtliche Rüstungsfirmen unterzuordnen. Das bedeutet: bei Abhöraktionen deutscher Stellen muss zuvor rechtlich und technisch alles mit dem BND abgestimmt sein. Durch die Dokumente des US-Informanten Edward Snowden wissen wir heute: Die Zusammenarbeit zwischen BND und NSA war bereits in den 70er Jahren so eng, dass sie sich die Führungsdokumente teilten. Am 5. Februar 1974 wurde der Drehpunktvertrag in Fort Meade unterschrieben. Das Ergebnis: Die Deutschen durften ihre eigene Technik an die

Anlage anschließen, gaben damit aber auch den Amerikanern uneingeschränkten Zugriff auf ihre eigene Aufklärungsstruktur.

O-TON JOACHIM WOLF:

Die Sache ist in der Tat wenig transparent, weil tatsächlich ein großer Teil der Informationen, an denen die USA und die NSA interessiert sind, schlicht und einfach vom Bundesnachrichtendienst geliefert werden.

SPRECHER:

Heute liefert der BND diese Informationen auch mit jenen Anlagen, die er von der NSA übernommen hat. Die Snowden-Dokumente enthüllen: Allein im Dezember 2012 wurden von der BND-Abhöranlage mit dem Tarnnamen Seeland-Torfstich in Bad Aibling 500 Millionen Verbindungsdaten gesammelt.

O-TON JOACHIM WOLF:

Und soweit das geschieht, kann man nicht mehr von einer Überwachungstätigkeit durch die NSA sprechen. Die Frage lautet dann natürlich: Ist das mit deutschem Recht vereinbar? Ist das legal, was der Bundesnachrichtendienst da macht? Woran ich meine starken Zweifel habe.

O-TON Archiv BStU - abgehörtes Telefonat

Operator:

Just a moment please.

Atmo:

Er stellt die Verbindung her. Das System wählt ins US-Netz.)

Okay Jason, Ihr Anruf ist akzeptiert.

Teilnehmerin:

Hello, hy Jason!

SPRECHER:

1969 hatte die NSA mit 93.067 zivilen und militärischen Mitarbeitern ihre historische Höchststärke erreicht. Dennoch war sie bis dahin nur einer von mehreren US-Geheimdiensten, die dezentral und nebeneinander her arbeiteten. Mitte der 70er Jahre wurde deren Koordination verbessert und sämtliche Dienste der Teilstreitkräfte unter dem Dach des United States Army Intelligence and Security Command - kurz INSCOM - vereinigt. Sie ist bis heute das Nachrichtendienst- und Sicherheitshauptkommando der US-Army, in der allerdings die NSA das Sagen hat. Auch KGB und MfS blieben diese Veränderungen nicht verborgen. Mit Alfred Spuhler stand ihnen bisher nur eine indirekte Quelle über den BND zur Verfügung. Zu Beginn der 80er Jahre erhielten sie schließlich auch einen direkten Zugang zur NSA.

O-TON KLAUS EICHNER:

Also die Hauptarbeit hat auf diesem Gebiet der Husseyn Yildirim gemacht. Der Türke.

SPRECHER:

Husseyn Yildirim war ein in Westberlin lebender türkisch-stämmiger Autoschlosser, der bei der US-Army als Zivilangestellter arbeitete. Seine Augen und Ohren hatte er überall, denn Yildirim galt als Lebenskünstler mit Geschäftssinn. Immer auf der Suche nach Geldquellen war er schließlich an die Agenten des MfS geraten, die gut zahlten. Er sollte einen Kontakt finden.

O-TON KLAUS EICHNER:

Und nach mehreren erfolglosen Versuchen kam er dann freudestrahlend und sagte: Ich hab diesen Kontakt, der braucht Geld, der ist an Geld interessiert, an mehr nicht.

SPRECHER:

Bei diesem Kontakt handelte es sich um den US-Unteroffizier James Hall. Er arbeitete auf dem Westberliner Teufelsberg. Seit den 50er Jahren nutzte die US-Armee den Berg als Standort für eine Abhöranlage. Ihre Tarnnummer: USM-5. Von Beginn an befand sie sich unter operativer Kontrolle der NSA und wurde mit bester Technik ausgerüstet. Hall bekam hier ungehinderten Zugang zu streng geheimen Dokumenten. Das wohl wichtigste Dokument, was Hall der DDR zuspielte, war die NSRL-Liste - eine Sammlung aller weltweiten US-Aufklärungsziele.

O-TON KLAUS EICHNER:

Und da gab es keine Unterschiede zwischen Freund und Feind. Die NATO-Verbündeten waren genauso im Visier wie die Ostblockstaaten.

SPRECHER:

1983 kam mit Unteroffizier Jeffrey Martin Carney eine zweite Quelle hinzu. Er arbeitete in der Aufklärungsstation Berlin-Marienfelde. Unter dem Decknamen „Kid“ lieferte Carney zahlreiche Dokumente, darunter die NSA-Direktiven 501 und 505. Dabei handelte es sich um interne Dienstvorschriften zur Durchführung von Abhöraktionen sowie Detailfragen zur Fernaufklärung. Weitere Dokumente gaben Aufschluss über verschiedene Rüstungsprojekte wie das „Long Range Radar Replacement Program“ sowie über die Aufklärungspläne gegen die sowjetischen Luftstreitkräfte in der DDR. Mit dem „Cryptologic Station Profile Westberlin“ aus dem Jahr 1981 lieferte Carney dem Osten zudem auch noch die detaillierten technischen Unterlagen zu allen Abhöranlagen in West-Berlin.

O-TON ARCHIV BStU

STIMME:

Es folgen Sendungen des Typs OLC 8, 1200 Baud, F1, ausgestrahlt über Satellit

ATMO:

Codierte Signale...

SPRECHER:

Hall und Carney wussten nichts voneinander und lieferten fortan jahrelang Material an die Staatssicherheit. So gelangte das MfS auch an ein besonders brisantes Papier, das Hall lieferte.

O-TON KLAUS EICHNER:

Das Dokument hatte die Deckbezeichnung „Canopy Wing“. Dieses Material zum Beispiel ist von Wolf zu Mielke gebracht...

SPRECHER:

Markus Wolf war bis 1986 Leiter des DDR-Auslandsnachrichtendienstes und damit direkt dem Minister für Staatssicherheit Erich Mielke unterstellt.

O-TON KLAUS EICHNER:

... und von Mielke zum Chef des KGB gegangen.

SPRECHER:

In der „Canopy Wing“-Studie analysierte eine Sonderarbeitsgruppe des INSCOM alle technischen Angriffsmöglichkeiten gegen die Sowjetunion. Im Ernstfall sollten demzufolge sämtliche Führungs- und Kommunikationslinien des sowjetischen Oberkommandos im Hochfrequenzbereich ausgeschaltet werden. Das betraf insbesondere die Verbindungen zu den strategischen Raketentruppen, der U-Boot-Flotte und den Luftstreitkräften der UdSSR. Längst war der Kalte Krieg auch zu einem Wettrennen um die technische Überlegenheit geworden. Deshalb war die Kenntnis dieser und anderer NSA-Dokumente besonders schockierend, denn man wusste jetzt: die technische Überlegenheit des Westens betrug mittlerweile 10 Jahre! Diesen Abstand galt es mit allen Mitteln aufzuholen. Was man nicht nachbauen konnte, musste nun der Devisenbeschaffer Alexander Schalk-Golodkowski auf abenteuerlichen Wegen besorgen. So beispielsweise eine Anlage der Firma Siemens vom Typ DSMX 34/140, mit der die DDR das Glasfaserkabel zwischen der Bundesrepublik und Westberlin anzapfte. Diese Multiplexer-Technologie aus dem Jahr 1984 wird noch heute von den Geheimdiensten genutzt. Die NSA hatte wohl als erste erkannt, worauf es im nächsten Jahrtausend ankommen wird: das Sammeln von Daten und deren Kontrolle. William E. Binney war 37 Jahre für die NSA tätig, zuletzt als dessen technischer Direktor:

O-TON BILL BINNEY:

Well I was beable to look into the intire the goal I said originally is to beable to look at 20 Terrybytes a minute and look in to and pull out anythink that was relevant for international crime ore international thread.

SPRECHER:

Es ging um die Möglichkeit, in das Gesamte zu gucken. Das Ziel, das ich gesetzt habe am Anfang, in 20 Terrabyte pro Minute hineinzugucken. Hineinzugucken und alles herauszuziehen, was relevant ist im internationalen Verbrechen oder in der internationalen Bedrohung.

SPRECHER:

Schon 1983 hatte man in den USA damit begonnen, Rechner miteinander zu verknüpfen. Die Idee des Internet war damit geboren: das Milnet als dessen militärische Variante, wissenschaftliche Institutionen kommunizierten über das Arpanet.

O-TON KARL KOCH

Wir hackten nach allem, was wir in die Finger kriegen konnten. Wahllos kopierten wir irgendwelche Dateien, aus Universitäten, Firmen oder Bibliotheken.

SPRECHER:

1989 gelang es einer Hackergruppe um Karl Koch aus Deutschland, in beide Netze einzudringen und streng geheime Dokumente herunterzuladen. Der Spielfilm „23 - Nichts ist so wie es scheint“ von 1998 erzählt seine Geschichte.

O-TON KARL KOCH

Oft war es ganz leicht die riesigen Kisten zu knacken. Die Leute hatten einfach keine Phantasie beim Erfinden ihrer Passworte. Manche nannten es einfach Passwort, andere den Namen ihrer Frau oder ihres Hundes.

SPRECHER:

Die völlig neue Bedrohung wurde den Geheimdiensten erst allmählich klar. Bisher war es ihr Privileg, mit teurer Technik in fremde Kommunikationssysteme einzudringen. Nun wurde deutlich: Die Zukunft gehört der Informationsgewinnung aus digitalen Quellen. Der klassische Agent würde aussterben.

O-TON ARCHIV ERICH MIELKE (vor der Volkskammer 1990):

Ich liebe doch alle Menschen, ich setze mich doch dafür ein...

SPRECHER:

Zum Zeitpunkt, als die Stasi am besten über ihre Gegner im Westen Bescheid zu wissen glaubte, war die DDR am Ende. Fast zeitgleich wurden mehrere wichtige Quellen von der US-Spionageabwehr enttarnt und überführt. Einstige Genossen verrieten sich gegenseitig, etwa der ehemalige Leiter der HVA-Gegenspionage, Karl-Christoph Großmann, die BND-Verbindung Alfred und Ludwig Spuhler. Jeffrey Carney wurde von seinem ehemaligen Führungsoffizier Ralf Peter Lehmann und dem HVA-Auswerter Christian Bobrich enttarnt. Durch deren Angaben wurden auch die bereits in den USA festgenommenen James Hall und Hüssein Yildirim weiter belastet. Nachdem das Bundesinnenministerium 1992 rechtswidrig wichtige Unterlagen zur NSA aus der Stasiunterlagenbehörde abtransportieren ließ, wähnten sich die Dienste endgültig wieder sicher. Heute wissen wir, es befinden sich noch immer mehr Unterlagen in Berlin, als zunächst vermutet wurde.

O-TON KLAUS EICHNER:

Der Umgang mit diesen Dokumenten ist aus der Sicht der Öffentlichkeit ein Skandal. Man hat, ich nehme mal an auf Druck vor allen Dingen der Amerikaner, in das sogenannte Stasi-Unterlagengesetz Regelungen aufgenommen, nach denen die westlichen Dienste, wenn sie nachweisen oder behaupten können, dass der Schutz ihrer Quellen beeinträchtigt wird, dass sie dann ersatzlos Zugang zu den Dokumenten haben und sie dann auch, ich sag mal grob, beschlagnahmen können.

SPRECHER:

Doch das stimmt nicht so ganz. Der zuständige Referatsleiter beim Bundesbeauftragten für die Stasiunterlagen, Rüdiger Droysen von Hamilton, bestätigte uns: Bis heute liegen also - für die Öffentlichkeit unzugänglich - große Dokumentenbestände zum amerikanischen Geheimdienst NSA in der Stasiunterlagenbehörde. Die Behörde darf diese sensiblen Unterlagen aber nur mit Genehmigung des Bundesinnenministeriums herausgeben. Die Begründung: Sicherheitsinteressen des Bundes, der Länder oder der Verbündeten könnten berührt werden. Die Behörde kann nicht sagen, wie viele unentdeckte NSA-Dokumente sich noch in ihren Beständen befinden. Bekannt ist allerdings, dass bis zum Ende des MfS alle wichtigen Dokumente in Kopie an die Sowjetunion gegangen sind. Sie liegen heute im Moskauer Geheimdienstarchiv.

ATMO:

Abzug Russischen Truppen 1994 - Verabschiedungsfeier Wünsdorf

SPRECHER:

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands stand der weitere Aufenthalt alliierter Truppen zur Disposition, und damit auch der Verbleib ihrer Geheimdienste. Doch während die russischen Streitkräfte aus ganz Ostdeutschland abziehen mussten, blieb in den westlichen Bundesländern weitgehend alles beim Alten – auch was die Geheimdienste anging.

SPRECHER:

Aufgrund der neuen Situation, begann die NSA in den 90er Jahren die Anzahl ihrer Abhöranlagen in Deutschland zunächst drastisch zu reduzieren. Technisch überholt, wurden sie im beginnenden Internetzeitalter nicht mehr benötigt. Neue Methoden waren gefragt. Jetzt auch im Bereich der Wirtschaftsspionage. Dabei kam es dem US-Militärgeheimdienst entgegen, dass die weltweite Kommunikation zunehmend über Satellitenverbindungen abgewickelt wurde. Satelliten wurden seit den 70er Jahren mit einem System überwacht, das den Tarnnamen Echelon trug.

O-TON ARCHIV BStU:**ANSAGE:**

Es folgen Sendungen eines automatischen Sondensystems des amerikanischen Geheimdienstes.

ATMO:

Codierte Signale...

SPRECHER:

Während die Satellitentechnik in der Anfangszeit vor allem für die militärische Kommunikation genutzt wurde, konnte mit Echelon nun eine flächendeckende Überwachung privater Kommunikation ermöglicht werden. Doch dieses Vorgehen ist in Europa illegal. Ein EU-Untersuchungsbericht vom 5. September 2001 stellte entsprechende Gesetzesverstöße der NSA fest. Daraufhin sollte sie ihre Abhöranlage in Bad Aibling an Deutschland übergeben. Doch die Terroranschläge des 11. September 2001 ließen die Affäre Echelon schnell in Vergessenheit geraten.

SPRECHER:

Unter den etwa zwei Millionen Telefonaten und E-Mails, welche die NSA einen Tag vor den Anschlägen, also am 10. September 2001 abgefangen hatten, befand sich auch ein Gespräch, das auf Arabisch geführt worden war: "Morgen ist die Stunde null", sagte eine Stimme. "Das Match beginnt also morgen", antwortete die andere.

O-TON BILL BINNEY:

I say they could not even tell, one end the calls from the two terrorists they came in to the westcoast, just before nine eleven, that they may call back to the alkaida jemen facility. And they could not tell they were coming from the United States.

SPRECHER (Übersetzer)

Sie konnten nicht mal sagen, dass die Anrufe von zwei Terroristen kamen, die an der Westküste waren.

ATMO:

Medienmeldungen zu Nine Eleven, Telefonate von Opfern aus den Bürotürmen etc. - anspielen unter Folgetext blenden **(aus ARD Archiv herausuchen)**

SPRECHER:

Als das Gespräch der beiden Attentäter endlich analysiert wurde, war die Katastrophe längst eingetreten. Die Türme des World Trade Center standen nicht mehr. Echelon hatte sich als nicht sehr wirkungsvoll erwiesen.

O-TON BILL BINNEY:

They said: the caller-ID was not working? You know - this is ridicoulos. If you doing the westcoast, you know, somebodies calling the westcoast. And they are calling into the

jemen facility there might an incoming call, in which case it takes with its number so they can rapidly that they can turn side back – that's caller-ID. That is a ridiculous argument.

SPRECHER (Übersetzer):

Angeblich hätte die Nummernidentifizierung des Anrufers nicht gearbeitet. Das ist lächerlich. Du weißt, es ist die Westküste oder es könnte ein Anruf aus dem Ausland sein, in jedem Fall zeigt es die Nummer. Das ist die Caller-ID. So - dass ist ein lächerliches Argument.

SPRECHER:

Wenig später musste sich auch die NSA fragen lassen, warum sie, wie alle anderen US-Geheimdienste auch, versagt hatte. Thomas Drake war zu diesem Zeitpunkt noch als externer Mitarbeiter für die NSA tätig.

O-TON THOMAS DRAKE:

But in early 2001 they are actually under pressure from congress. And particular. They say: you becoming less and less ... and need a higher in people to have a different way of looking at this. You need a higher understanding and information and particularly in a digital knowledge.

SPRECHER (Übersetzer):

Schon Anfang 2001 waren sie sehr unter Druck durch den Kongress. Der sagte: „Ihr werdet immer unbedeutender. Ihr braucht qualifiziertere Menschen, um einen neuen Blick auf die Dinge zu bekommen. Ihr müsst Leute einstellen, die einen höheren Sachverstand haben - besonders ein digitales Wissen.“

SPRECHER:

Unter dem Eindruck der Terroranschläge forderte US-Präsident George Bush die Nation auf, von nun an eng zusammenzustehen. Aus den Folgen sollten besonders die Geheimdienste lernen.

O-TON THOMAS DRAKE:

A dozen were hired by NSA to help them think different and the sort of job of understanding we would store up the genepool. It's funny to listen ... We are brought in to essentially provide NSA new thinking, new blood, new ways of doing things. The old ways of doing things just where the sufficient for the day.

SPRECHER (Übersetzer):

Ungefähr ein Dutzend von uns externen Mitarbeitern sind dann von der NSA fest angestellt worden, um ihnen dabei zu helfen, anders zu denken. Der Grundgedanke bei diesem Job war, dass wir den Genpool etwas aufmischen. Wir sind hinzugezogen worden, um der NSA ein neues Denken, frisches Blut und neue Herangehensweisen zu vermitteln. Die alten Methoden stammten noch aus der Zeit des Kalten Krieges und waren deshalb nicht mehr ausreichend für die Gegenwart.

SPRECHER:

Bush verteilte Generalbefugnisse für die Massenausspähung. Wenn das Stichwort Terrorismus fiel, war ab jetzt jeder verdächtig, auch die Amerikaner selbst. Auch Deutschland reagierte auf die Anschläge. Noch am Abend des 11. September 2001 erklärte Bundeskanzler Gerhard Schröder:

O-TON GERHARD SCHRÖDER (ARCHIV):

Das deutsche Volk steht in dieser Stunde, die so schwer ist für die Menschen in den Vereinigten Staaten, fest an der Seite der Vereinigten Staaten von Amerika. Ich habe dem amerikanischen Präsidenten George Bush die uneingeschränkte Solidarität Deutschlands zugesichert.

SPRECHER:

Aus den Snowden-Dokumenten wissen wir: Die Bundesregierung beauftragte daraufhin den damaligen Kanzleramtsminister Frank Walter Steinmeier (SPD), am 28. April 2002 einen Geheimvertrag zwischen dem Bundesnachrichtendienst (BND) mit der NSA abzuschließen. Es sollte eine Rechtsgrundlage geschaffen werden, die es erlaubte, den Amerikanern Metadaten aus deutschen Abhöranlagen zur Verfügung zu stellen. Ein ehemaliger Funkaufklärer bei der Bundeswehr, dessen Namen wir nicht nennen dürfen, arbeitete Tür an Tür mit dem BND. Er erzählte uns, wie das in der Praxis ablief:

SPRECHER 2:

Vorne in den Erfassungsstellen selber erfolgte der Austausch nicht. Wenn, dann gab es den Austausch nur auf den auswärtigen Ebenen. Auftraggeber ist ja immer der Dienst gewesen.

SPRECHER:

Also in dem Falle der Bundesnachrichtendienst?

SPRECHER 2:

Na sicherlich. Die Aufklärung ist natürlich auch ein Geschäft: hast du was, kriegst du was. So läuft das ja auch in vielen Dingen.

SPRECHER:

Hatte man von deutscher Seite aus das Gefühl, gleichwertiger Verbündeter der Amerikaner zu sein?

SPRECHER 2:

Nein. Ich sage mal, die waren schon immer sehr von sich überzeugt. Und man hat auch erst mal zunächst nur auf das gehört, was die Amerikaner gesagt haben. Die Deutschen sind zwar gut. Aber wenn der Amerikaner meint, das ist so, dann ist das eben so. Da kann der Deutsche sagen was er will, auch wenn er alles belegen kann, das zählt nicht. Der Amerikaner will immer der Meister sein.

SPRECHER:

Im Oktober 2014 wurde bekannt, dass der BND in der Operation „Eikonal“ auch jahrelang Verbindungsdaten deutscher Staatsbürger, die am Frankfurter Internetknoten ausgefiltert wurden, ungeprüft an den US-Geheimdienst NSA fließen ließ. Die NSA hatte schon 2001 begonnen, die Kommunikationsdaten, Lebensgewohnheiten und sozialen Kontakte von Menschen auf der ganzen Welt zu erfassen und zu speichern, um frühzeitig Terroristen erkennen zu können. Dazu entwickelte sie verstärkt neue Überwachungs-Programme. Die Idee zu diesem Großprojekt lief unter der Bezeichnung „Stellarwind“. Es beinhaltete eine Vielzahl von Unterprojekten zu den Bereichen E-Mail-Kommunikation, Telefonverbindungen, Finanztransaktionen und Internetaktivitäten. Das Grundanliegen dieses Projektes war nicht neu. Bereits unter der Verantwortung von William Binney als Technischem Direktor wurde seit den 90er Jahren das Programm ThinTread entwickelt.

O-TON BILL BINNEY:

And the whole idea was to figure out. You know, having copy take in everything, what is doing now. In other words: we are not doing bald collection we are doing target it attacks in that. We roomy pullout the relevant information. So that meant, that all the content was manageable with a by human analysts and so on. So, that we did not have that problem of bearing our analysts in meaning of information. The manpower we had 6 people development, 6 people. It costs us 3 Million, 2 hundred thousand to do it.

SPRECHER (Übersetzer):

Die gesamte Überlegung damals war, nicht alles zu kopieren oder aufnehmen zu müssen, so wie sie es jetzt im Augenblick machen. Wir wollten nicht alles, sondern nur gezielt sammeln. Das heißt, dass der gesamte Inhalt überschaubar geblieben wäre; überschaubar und händelbar durch die Analyse von Menschen. Wir wollten unsere Analysten nicht mit unnötigen Informationen überlasten. Wir hatten sechs Leute in der Entwicklung. Insgesamt hat es uns 3 Mio. und 200.000 Dollar gekostet, dieses Programm zu entwickeln.

SPRECHER:

Dennoch entschloss sich die NSA gegen den Einsatz von ThinTread. Das Programm einer Konkurrenzfirma erhielt den Vorzug. Es war mit 4 Milliarden Dollar ungleich teurer. Das verärgerte Binney so sehr, dass er im Oktober 2001 nach 37-jähriger Arbeit bei der NSA ausschied.

O-TON BILL BINNEY:

Because well of corruption. It was incestous relationships to companies, so that they can get money from congress and gives contracts to this contractors. We were too ... we didn't spend inove. We were to cheap. So, they hat to get rid of us.

SPRECHER (Übersetzer):

Aufgrund der Korruption. Es waren inzestöse Verbindungen privater Firmen, so dass sie viel Geld vom Kongress bekommen und Aufträge an diese Unternehmer weitergeben konnten. Wir haben zu wenig ausgegeben, wir waren zu billig, deshalb mussten sie uns loswerden.

SPRECHER:

Das Konkurrenzprogramm hieß Trailblazer. Es sollte ungefiltert alle erfassten Metadaten speichern, um zu einem späteren Zeitpunkt auf jeden beliebigen Datensatz zurückgreifen zu können. Dazu Thomas Drake.

O-TON THOMAS DRAKE:

Trailblazer was the corporate solution, so it was supposed to catapult NSA into the 21 century. It was said they spend millions and millions of Dollars to do so. It was really the answer how do we process data. ... And access the data, make sense of the data, and put in the data from around the world. It was the flywheel, the flagship-program at NSA.

SPRECHER (Übersetzer)

Trailblazer sollte die Gesamtlösung werden, um die NSA ins 21. Jahrhundert zu katapultieren. Sie haben beschlossen, Abermilliarden von Dollars zu investieren, um das umzusetzen. Es war die Antwort auf drei Fragen: wie wir Zugang zu den Daten bekommen, wie wir Daten weiterverarbeiten und wie wir von ihnen profitieren. Das betrifft Daten aus der ganzen Welt. Es war das große Vorzeigeprojekt der NSA.

SPRECHER:

Für Informatiker schien es nur ein Datenproblem zu sein, doch politisch und juristisch gerieten Milliarden Mediennutzer damit erstmals unter Generalverdacht.

O-TON BILL BINNEY:

It did a targeted approach, having bases to look at somebody for terrorist reasons or some kind of international crime or thinks like that and you could use the networking or other kinds of rules that you can use to look at people who might be getting radicalized for example, so that what you will do you will focus they will fall in a cone of suspicion. You don't look at the seven billion people just a million. So, that way you have a problem this is light ... manageable. And now you may succeed little better.

SPRECHER (Übersetzer):

Wenn man ein gezieltes Vorgehen wählt und eine Basis hat, um nach jemandem zu suchen, weil er terroristisch aktiv ist oder eine andere Art von internationalem Verbrechen begeht, dann kann man die Netzaktivitäten nach speziellen Regeln überwachen, um nur nach solchen Leuten zu suchen, die sich zum Beispiel radikalisieren. Als gezielt würde ich bezeichnen, wenn gegen sie Verdachtsmomente vorliegen. Man überwacht dann nicht sieben Milliarden Leute, sondern nur eine Million. Auf diese Art und Weise kannst du das Problem etwas besser händeln. Und wissen Sie, wir würden damit vielleicht etwas erfolgreicher sein.

SPRECHER:

Auch Trailblazer kam nicht zum Einsatz. Andere Überwachungsprogramme mit einem ähnlichen Ansatz machten das Rennen. Dabei ging es nur scheinbar um das erbitterte Ringen von Konkurrenzprodukten, denn die US-Regierung stand unter Druck. Die Devise: „Jeder ist ein möglicher Feind Amerikas!“ hatte sich zur Paranoia entwickelt.

O-TON JOACHIM WOLF:

Man muss ja auch wissen, dass die USA sich seit dem Oktober 2001, seit dieser sogenannte Patriot-Act erlassen wurde, im Notstand befinden. Diesen Notstand hat erstmals Präsident Bush erklärt und der ist jährlich erneuert worden! Auch unter Präsident Obama!

SPRECHER:

Um Amerika wieder ein Gefühl von Sicherheit zu geben, sollte von nun an alles überwacht werden, koste es, was es wolle!

O-TON BILL BINNEY:

That's why I am calling what we are now ... is pretty much a police state.

SPRECHER (Übersetzer):

Was wir nun machen, ist fast schon ein Polizeistaat.

SPRECHER:

Snowdens Dokumente brachten es an die Öffentlichkeit: mittlerweile gibt es eine Vielzahl von Überwachungsprogrammen, die sich um alle Lebensbereiche kümmern. PRISM, MARINA, NUCLEON oder MAINWAY sind letztendlich nur Einzelbestandteile dieser großen Idee einer allgegenwärtigen Überwachung. Mit jeder technischen Neuerung kommen neue Programme dazu. Mit dem politisch vorgegebenen Anspruch, alles wissen

zu müssen, ist der Geheimdienst NSA zum Getriebenen des technischen Fortschritts geworden.

O-TON THOMAS DRAKE:

And even some of use were put out of it years before Snowden disclosures starting in june of last year to poise in the public contentedness just how fare and wide are the surveillance apparatus is gone, the largest surveillance regime in human history.

SPRECHER (Übersetzer):

Auch wenn bereits einige von uns (die daran gearbeitet haben) seit Jahren in der Öffentlichkeit darüber gesprochen haben, Jahre vor Snowden, brauchte es erst die Snowden-Enthüllungen vom Juni 2013, um ins öffentliche Bewußtsein zu bekommen, wie weit und wie tief der Überwachungsapparat reicht. Das größte Überwachungsregime der Menschheitsgeschichte.

SPRECHER:

2007 stürmte eine Gruppe von bewaffneten FBI-Agenten Bill Binneys Wohnung. Die NSA suchte nach belastenden Beweisen für einen Verrat Binneys an seinem Land. Er hatte 2005 versucht, über den Beschwerdeweg gegen die Korruption in der NSA vorzugehen - bis hinauf zum Senatsausschuss. Vergeblich. Wenig später wurde er aus der NSA entlassen. Auch sein früherer Kollege Thomas Drake bekam den Druck zu spüren. 2006, nach der Einstellung des Projekts Trailblazer, schlug auch er zunächst den Beschwerdeweg ein. Danach suchte er die Öffentlichkeit.

O-TON THOMAS DRAKE:

In the fall of two years later, in the fall of 2007 unceremoniously visited by the FBI. Home was rated, house was tast. Paper like electronic media was taken. And then, the short story is: i was in threatened in one point spend rest in my live in prison. Then I got indicted very publicly indicted, five years in prison. In april 2010 but the next 14 month defending my own liberties and freedoms was able to hold in office. It was a negotiated to my plea at my terms. They droppet all the fellowing counts. I played out to a miner ... fraud ... for exeeding the operice use of the computer.

SPRECHER (Übersetzer):

Zwei Jahre später, im Herbst 2007, wurde ich unfeierlich vom FBI besucht. Das Haus wurde durchsucht und auf den Kopf gestellt. Papiere und elektronische Medien beschlagnahmt. Und dann – um es kurz zu machen – ich wurde damit bedroht, den Rest meines Lebens im Gefängnis zu verbringen. Und dann wurde ich verhört. Öffentlich verhört, immer mit der Aussicht einer möglichen Strafe von 35 Jahren Gefängnis. Im April 2010 habe ich 14 Monate damit verbracht, meine Freiheit zu verteidigen. Es lief dann auf einen Vergleich hinaus. Sie haben alle Anklagepunkte gegen mich fallengelassen. Letztendlich wurde ich nur dafür verantwortlich gemacht, einen Computer missbräuchlich benutzt zu haben.

O-TON DEMONSTRANTEN:

NSA, go away! NSA, go away! Genau, da sind wir wieder beim Thema.

SPRECHER:

Zurück zur Demonstration vor der US-amerikanischen Abhörenanlage im Dagger-Komplex in Griesheim.

O-TON REPORTAGEAUSSCHNITT DRadio Kultur

Hupen.

SPION

No, no.

BANGERT

yes, yes.

SPION

No, no.

BANGERT

yes, yes.

SPRECHER:

Eine Reporterin von Deutschlandradio Kultur wurde Zeugin, wie ein amerikanischer Militärangehöriger ausstieg und gestikulierend auf das Sicherheitspersonal einredete. Das versuchte vergeblich, den erbosten Agenten zu beschwichtigen. Wutschnaubend kehrte er zum Auto zurück, kurbelte die Scheibe runter und schimpfte:

O-TON REPORTAGEAUSSCHNITT DRadio Kultur

SPION

If you take my picture, make sure you get this!

BANGERT

Oh, no.

SPION

Go ahead, fucker!

SPION

Take my picture and I'll come back and...

BANGERT

Bye, bye - I love you!

SPRECHER:

Mittlerweile sind die Tage des Stützpunktes in Griesheim gezählt. Zur Zeit wird Wiesbaden-Erbenheim weiter zum zentralen Standort von INSCOM in Deutschland ausgebaut. Die Planungen reichen bis 2020. Offiziell spricht man von einem einzigen „Consolidated Intelligence Center“. In Wirklichkeit entstehen in Wiesbaden gleich drei Geheimdienstzentren in einer Kaserne. Das geht aus den Unterlagen hervor, die die U.S. Army sowohl beim Bundesministerium für Verkehr in Bonn als auch beim Hessischen Baumanagement, Regionalniederlassung West in Wiesbaden eingereicht hat. Herzstück des künftigen Verbunds ist das bereits fertig gestellte „Mission Command Center“. Kosten: 119 Millionen US-Dollar. Seine Kapazität: 1300 Computerarbeitsplätze. Es beherbergt auf vier Etagen das Kommando- und Führungszentrum der U.S. Army Europe. Am 14. Juni 2012 war feierliche Einweihung. Bryce Jones, leitender Projektingenieur für das „General John Shalikashvili Mission Command Center“, kurz Shali Center genannt, plauderte vor laufender Kamera fröhlich drauflos.

O-TON (ARCHIV) BRYCE JONES:

What's happens day... exited for that.

SPRECHER (Übersetzer):

Wir hatten heute hier die Einweihung des MCC, also des Shali Centers. Das Ingenieurcorps der US-Army, das gesamte Projektteam ist sehr stolz, glücklich, sogar überglücklich.

SPRECHER:

Dabei bestätigte der Bauingenieur im Überschwang das, was der Geheimdienst selbst nie zugegeben hätte.

O-TON (ARCHIV) BRYCE JONES:

And raeally i have tours, and get to see differnet all cool compounds of our building.... an the data center in basement to the training room, who we hat the press conference.

SPRECHER (Übersetzer):

Ich mache hier Touren, um all die coolen, einzigartigen Bestandteile des Gebäudes (zu zeigen). Angefangen von dem Gebäudeteil hier hinter mir, der die Kommando- und Geheimdienstzentrale kombiniert, bis zum Konferenzraum der Offiziere in dem wir hier gerade stehen, bis zum Keller, wo sich das Datenzentrum befindet.

SPRECHER:

Ein Geheimdienstzentrum also, nicht nur eine Kommandozentrale. Doch es gibt noch zwei weitere Zentren. Im Jahresverlauf 2013 entstand ein Gebäude, das wegen seiner Ähnlichkeit mit der amerikanischen NSA-Zentrale bereits heute als „Klein Fort Meade“ bezeichnet wird: offiziell das IPC – „Information Processing Center“, geheimdienstintern ECC – „European Cyber Center“. Kosten: 30,4 Millionen US-Dollar. Im Herbst 2014 ist auch das dritte Gebäude, das „Consolidatet Intelligence Center“, in die Ausbauphase gekommen: 91 Millionen US-Dollar teuer, 600 Arbeitsplätze für das INSCOM. 2015 wird es fertig sein. Dann werden die Einheiten der 66th MI-Brigade des Dagger Komplexes ebenfalls nach Wiesbaden umziehen.

O-TON DEMONSTRANTEN:

NSA, go away! NSA, go away!

SPRECHER:

400 Demonstranten rüttelten am 24. Mai 2014 am Eingangstor des alten Standortes in Griesheim. Drinnen schien sich nichts mehr zu rühren. Unter den Demonstranten war auch Daniel Domscheidt Berg, einer der Gründer der Enthüllungsplattform Wikileaks.

O-TON DANIEL DOMSCHEIDT-BERG:

Denn es geht nicht nur um Spionage gegen Bürger. Es geht auch um den Standort Deutschland, der hier von amerikanischen Interessen unterwandert wird auf eine gewisse Art und Weise. Und darüber müssen wir reden. (*Hintergrund rufen Demonstranten: NSA, go away.*)

SPRECHER:

Klar ist: was die Demonstranten vor dem Dagger-Komplex fordern, wird nicht eintreten. Die NSA wird Deutschland mit Verweis auf das NATO-Truppenstatut nicht verlassen. Und überhaupt - Bill Binney ist skeptisch, ob ein Abzug der NSA wirklich etwas nützen würde.

O-TON BILL BINNEY:

If you remove that, that would not effect tham at all now. They have installed on the viberlines instock every think they want.

SPRECHER (Übersetzer):

Wenn du denen das wegnimmst, dann würde sie das zwar schon treffen. Sie haben aber immer noch ihre Abhörimplantate an den Glasfaserkabeln. Damit würden sie trotzdem alle Informationen bekommen, die sie haben wollen.

O-TON DANIEL DOMSCHEIT-BERG:

Ich habe Angst vor dem was hier entwickelt wird. Das kann ich gar nicht anders ausdrücken. Das eine Szenario ist, dass wir es nicht geschafft haben, genug Einfluss auf die politische Entwicklung zu nehmen und dass das weiter in eine sehr dystopische Richtung steuert. Oder wir schaffen es, politisch was zu verändern. Und Edward Snowden kann hoffentlich wieder in ein Leben als freier Mensch zurückkehren.

SPRECHER:

Doch bis jetzt gibt sich die deutsche Politik hilflos. Zu US-Präsident Barak Obamas Reformbemühungen haben Thomas Drake und Bill Binney eine eindeutige Meinung:

O-TON THOMAS DRAKE:

And I sit here in front of you as a free man. In detail what it means to be free. The Obama-Administration has charged more people at the espionage-act of 1917 – a world war one arrest. The other administrations combined.

SPRECHER (Übersetzer):

Jetzt sitze ich hier als freier Mann vor Ihnen und kann Ihnen kaum beschreiben, was es bedeutet, frei zu bleiben - in diesem Moment, denn die Obama-Administration hat mehr Menschen verurteilt unter dem Spionageparagrafen - ein Gesetz aus dem ersten Weltkrieg von 1917 - als alle Regierungen davor.

O-TON BILL BINNEY:

He did not go to far enough by any means. I prefer to is like ... is like putting lipstics on a pig – it is a pig with lipstics. It is still a pig. Fix the pig.

SPRECHER (Übersetzer):

Obama ist nicht weit genug gegangen. Alles was er tat, waren kosmetische Veränderungen. Es ist, als würde man mit einem Lippenstift auf ein Schwein malen. Man hat dann ein Schwein mit Lippenstift, aber es bleibt ein Schwein. Du musst das Schwein in Ordnung bringen.

O-TON CYNTIA E-Zahlensender CIA, Egelsbach Transmitter Site

ANSAGE:

Zero, nine, zero...